

Die Anfang Mai versendete "Scharfe Meinung zum Kreisel am Martinstor" zeitigte verschiedenen Reaktionen, welche von Zustimmung bis zu klarem Unverständnis für meine Sicht der Dinge reichten.

Positive Resonanz kam von verschiedenen Nachbarn ums Tor wie auch von Dr. Burth und J. Rölli.

Die Grünen in Person von Andreas Vochezer sahen den Kreisel wesentlich unkritischer wie auch Johannes Sontheim namens der Wangener CDU.

Seitens der Stadt setzte sich Baudezernent Peter Ritter mit mir in Verbindung. Am 12.5. führten wir ein fast zweistündiges Gespräch. Im Rahmen dieses Zusammenkommens erläuterte Ritter mir den aktuellen Planungsstand, während ich meine mehrfachen Bedenken und Fragen detaillierter herausstellte.

Das alles will ich in Ergänzung des eigentlich als Leserbrief gedachten Schreibens v 29.4. wie folgt zusammen fassen:

1. Ich bin in keiner Weise gegen Kreisverkehre – im Gegenteil. An Orten, wo sie sinnvoll erscheinen unterstütze ich diese Verkehrsbauten ausdrücklich.
2. Bei rund 800.000 km mit PKW und LKW – etwa 150.000 davon in München bei nur zwei geringfügigeren Unfällen vor nun über 26 Jahren sehe ich mich als erfahrenen und sicheren Autofahrer.
Nicht gezählt sind dabei die Wegstrecken und Erfahrungen als Radfahrer und Fußgänger speziell in München.
Das Fahren in Kreiseln lernte ich übrigens ab 1988 am Karolinenplatz in München – zweispurig!
3. Die Kreuzung am Martinstor kenne ich seit Anfang der 70er Jahre, als der Verkehr noch durch die Altstadt drängte. Seither habe ich die Kreuzung zu Fuß, mit Rad und mit KFZ tausende Male überquert. Sie hat von den Wangener Kreuzungen sicherlich mit das höchste Aufkommen an Fußgängern und Radlern.
4. In den vergangenen fünf bis zehn Jahre ist das zunehmende Fehlverhalten vor allem der Leichtgewichte auf Rad und Füßen immer auffälliger geworden:
 - Fußgänger und Radler, die bei Rot den Fußgängerüberweg nutzen.
 - Radler, die in alle Richtungen auf Gehwegen fahren und kreuzen, sich vor dem Torhaus durch Fußgänger drängen, sowie regelmäßig gegen die Einbahnstraße, bzw. auf dem Gehweg in die Altstadt hinein radeln.Hier verweise ich auf verschiedene Leserbriefe und auch Gespräche mit Vertretern der Stadt – OB Lang, K. Kiedaisch, J. Schieble, M. Schwenger, H. Sonntag.
4. Mir sind aus den letzten Jahren so gut wie keine Unfälle im Bereich der Ampelkreuzung am Martinstorplatz in Erinnerung. Damit stellt sich die Frage der Sicherheit dort nicht.
5. Das Provisorium an der Isnyer taugt nicht als Leitbild für die Lindauer Kreuzung. Alleine wegen des weitaus geringeren Aufkommens an Fußgängern und Radlern ist ein direkter Vergleich nicht möglich. Ein solcher wäre zuerst mit dem Berliner Platz in Lindau zu ziehen. Doch der funktioniert aus meiner Sicht nur bedingt mit teils großen Rückstaus.
6. Der gerne als Verbesserung zitierte Kreisel an der Zeppelin-/Lindauerstraße funktioniert, doch in kurzer Zeit gab es dort bereits mehrere Unfälle.
7. Ein Schilderwald mit Lenkpfählen und zur Ankündigung des Kreisels am Lindauer Tor wäre zudem optisch schlecht und konterkarierte die Absicht "freie Sicht auf Martinstor"
8. Ich kann nicht einschätzen, welche Erfahrung die Planer mit Kreisverkehren als Verkehrsteilnehmer haben, ob sie über längere Zeit Erfahrungen am Martinstorplatz gesammelt haben. Peter Ritter gestand ein, vor allem zu Fuß unterwegs zu sein. Unser OB ist viel mit Rad und zu Fuß zu sehen. Ob die letztendlichen Planer die Kreuzung mehr als nur "angeschaut" haben, will ich fast bezweifeln. Also darf ich auch die vor allem politische Entscheidung auf Landesebene aus den genannten Gründen anzweifeln.
9. Es steht über dies außer Diskussion, dass Kreisverkehre eine erhöhte Aufmerksamkeit aller Verkehrsteilnehmer erfordert. An einer Ampel ist die Situation klar. Rot heißt Stop, Grün heißt Los. Doch im Kreisel muss man mehrere Dinge beachten:
 - Verkehr im Kreis hat Vorfahrt,
 - beim Ausfahren ist rechts zu blinken, bzw. Handzeichen zu geben,
 - Radwege / -spuren münden im Kreisel in die Fahrbahn,

Wangen im Allgäu, den 22.05.2021 ms

- Zebrastreifen an den Aus- und Zufahrten bedeuten Vorrecht für Fußgänger. Sie gelten aber nicht wie vielfach zu beobachten ist (Wolfgangstraße, Poststraße, Isnyer Brücke e.a.) als Radüberweg.

Das ist für viele Autofahrer schon viel, weil da ja zuerst das eigene Fahrzeug zu führen ist, dannoch das Navi nervt, das smartphone klingelt. Kommen dann irrationale Verhaltensweisen anderer dazu potenziert sich das Gefährdungsmomentum um Einiges. Nur sollten zumindest Autofahrer beim Führerschein das Fahrverhalten gelernt haben. Es stimmt aber im System nicht, so mich Radfahrer im Martinstor anmachen, ich solle sie auf dem Gehsteig passieren lassen!

10. In verschiedenen Literaturen wird der Sicherheitsaspekt bei der Kombination mit starkem Fußgängerverkehr kritisch betrachtet.
11. Ich habe von zwei Unfällen meiner langen Fahrerkarriere gesprochen: Einer kam bei Blitzeis zu Stande (Ulm Lehr 1987), der andere – mit einem zu schnell in die Kreuzung hinein schießenden Radler in München 1995 – brachte mir zuerst eine Verwarnung ein und dann einen lupenreinen Freispruch, weil mir kein Fehlverhalten nachzuweisen war. Das nur als Ergänzung zu meinen eigenen Erfahrungen auf den Straßen.

Es sind aber nicht nur diese Fragen und Punkte, die für mich den Kreisel vor dem Martinstor fragwürdig machen. Fragen zu diversen Zufahrten zu privaten Grundstücken bestehen ja auch noch: am Klosterhof und der Privatparkplatz "Edel", die Zufahrt neben dem Torhaus, sowie auch weiter unten zum jetzigen Anwesen Endraß (ehem. Miller). P. Ritter räumte da noch Planungsbedarf ein. Als ich die Frage der Anfahrtsgeschwindigkeit stellte und nach Tempo 30 fragte, bekam ich ein klares Ja als Antwort. Dies mache sicher Sinn, sei aber noch zu prüfen.

Grundsätzlich: weswegen soll etwas halb Gares in Lettern gegossen werden, wenn nicht alles wirklich geklärt ist? Ich werde als Architekt auch kein Baugrube ausheben, so lange ich die Dimensionen des Gebäudes noch gar nicht kenne.

Auch blieb ich bei einer alten Vorhaltung, dass in Wangen gerne Symptombekämpfung erfolgt, aber oft genug die Auswirkung der einen "Baustelle" auf ein anderes Eck der Stadt nicht überlegt wird [ausführlich dazu "Thesen zu Stadt, Stadtentwicklung, Wangen 2013]. Deswegen habe nach den Prioritäten in der Stadtentwicklung gefragt. Einige der Punkte sind als Vorschlag der Stadt schon länger bekannt:

- Aufhübschung Lindauer Vorstadt als Übergangsfläche von Bahnhof zur LaGa [Vorschlag auf der alten LaGA-homepage 2014],
- Rückbau und Attraktivierung der Inneren Lindauer Straße [Überlegungen der Stadt in den 90ern, in genanntem Vorschlag enthalten, neu aufgelegt 2015 in Gesprächen mit Anwohnern, ggü. der Stadt mehrfach angesprochen]
- Lösung von weitaus kniffligeren Kreuzungspunkten:
 - Gegenbaurstr. - Buchweg – Leutkircher Kreuzung
 - Erzberger Str. - Südring – Simoniussteige
 - Südring – Lindauer Straße
 - B32 – Haidösch
 - B32 – Siemensstraße / Am Waltersbühl
- Parkhochbauten temporärer Art für die Laga statt der Wiesenparkflächen. Das ist ein langjähriger Kritikpunkt meinerseits an der 2D-Parkraum-Präferenz der Stadt. Ein entsprechendes System ahtte ich 2013/14 im Rahmen der Bürgerbeteiligung nach öffentlich vorgeschlagen und in verschiedenen Gesprächen mit der Stadt als Grundsystem zur Lösung der P-Frage immer wieder zur Sprache gebracht. Die Vorteile von Hochparkern liegen dabei auf der Hand:
 - weniger Flächenverbrauch und weniger Verdichtung des Unterbodens,
 - sichere Führung von auch kontaminiertem Niederschlagswasser über Abwassersysteme mit Abscheideanlagen.
 - Bereitstellung von sanitären Einrichtungen,
 - Nutzungsmöglichkeiten der Fassaden u.a für PV-Anlagen#
 - Der Aufwand für einen Wiesenparkplatz mit Unterbau und Bekiesung, anschließender Renaturierung ist gegenüber einem wieder zu verkaufenden Hochparker mit Einzelfundamenten speziell für eine der Natur gewidmeten Gartenschau viel zu groß. Das ökologische Risiko erscheint mir zudem viel zu groß.

Pro/BV : Stellungnahme

betr : Kreisverkehr am Martinstor

Wangen im Allgäu, den 22.05.2021 ms

Mit Paul Müller hatte ich das Thema 2018 kurz besprochen. Auf meine Bedenken hinsichtlich Versumpfung und Umweltschäden war seine Reaktin: "Das haben wir noch gar nicht bedacht." Seitens der GOL habe ich dazu noch gar keine Rückmeldung, obschon ich T. Schauwecker benfalls darauf angesprochen habe. Entsprechende Unterlagen zu Stahlparkhäusern auch temporärer Bauart habe ich zuletzt Herrn Ritter überlassen und gebe weitere Informationen dazu gerne weiter.

Soweit meine nur bedingt revidierte Sicht des Kreisels und städteplanerischer Prioritäten samt einiger Reaktionen..

Auch in Frage gestellt habe ich die mangelnde Transparenz und Kommunikation solcher Vorhaben. Derzeit fliegen der Stadt und auch den Planern kritische Äußerungen ja reihenweise um die Ohren. Auch das habe ich Peter Ritter gegenüber offen gesagt, in der SZ nahm das Thema zuletzt großen Raum ein. Mein Vorwurf ist dabei, dass aus Stuttgart21 und dem dortigen Desaster bei der Mitnahme der Bürger die Stadt Wangen nicht viel gelernt hat.

Nach meinem Verständnis als Planer müssen öffentliche Vorhaben mit Belang für die Allgemeinheit offen gelegt werden, haben nichts in Klausuren und nicht öffentlichen Gremiumssitzungen zu suchen! Es ist dabei von Interesse, dass nach unserem recht ich heute gegen jeden Bebauungsplan überall in Deutschland Einspruch nach BauGB Einspruch einlegen kann. Aber bei öffentlichen Strukturmaßnahmen vor der eigenen Türe besteht kein Mitspracherecht.

Auch hierzu gab es von meiner Seite einen Vorschlag zur LaGa. Die modernen Möglichkeiten per Internet hätten diese Informationen zu jeweiligen Planungsstände, Entscheidungsschritten und Maßnahmen OHNE PROBLEME leicht transportieren und jedermann zugänglich werden lassen. Von daher widerspreche ich da OB Lang mit seinen Worten zur Pandemie-bedingten Informationslücke.

Ich rede hier einer direkten Beteiligung und Mitnahme der Bürger (speziell der Anwohner) das Wort. Dabei kann ich mir den Seitenhieb nicht ersparen, dass in einem Grün regierten Land und einem Grün dominierten Gemeinderat keine Rede mehr von der einst im Bund geforderten Bürgerentscheide ist. Manchmal – wie in Bayern stellten solche ein Korrektiv dar. Des weiteren verweise ich auf die Thesen des früheren OB von Freiburg Horst Krautter zum Thema Bürgerbeteiligung. Diese habe ich schon mehrfach auch der Stadt zukommen lassen. Auf Wunsch kann ich diese gerne ein weiteres Mal unter das Volk streuen. Es ist äußerst interessanter Lesestoff.

Doch weiter im Text...

Zusätzliche Fragen ergeben sich mir hinsichtlich der Entwicklung der Altstadt - im Besonderen dabei beim Verkehr sowie der Belegung der Altstadt nach Corona. Dabei spreche ich NICHT von der Gastronomie oder irgendwelchen Events. Fakt ist: für die Altstadt besteht keinerlei Entwicklungsstrategie oder Ziel!

Dazu kommt die bereits langjährige Forderung eines intelligenten Parkleitsystems- bei einem Anwohnerbereich "Altstadt". Herleitung und Folgerungen habe ich bereits vielfach in meinem Essay über die "Wiederbelegung der Stadt" verbreitet. Es ist auch auf meiner homepage hinterlegt – wie einige andere Dinge auch.

Es fehlt ganz schlicht gesagt überhaupt ein Gesamtkonzept für den Verkehr zwischen Geiselharz/Schattbuch und Hergatz, sowie zwischen A96 und der B12. Wangen ist das Tor zum Westallgäu, weil Lindenberg, Weiler, Simmerberg und Co von Norden und wesetn nur über Wangen zu erreichen sind. Hier liegt auch der Schlüssel zur Entspannung der Verhältnisse auf der B32. Wurde der Anteil des Durchgangsverkehrs dort einmal ermittelt?

Das ÖPNV-System gehört außerdem zentral in die Überlegungen eingebunden – mit Fokus auf die Altstadt, welche teils mehr unter dem P-Suchverkehr leidet als von parkenden Autos profitiert! Die Anbindung an die Stadtviertel und auch die Teilorte der Gemeinde gehört verbessert und auf andere Betriebsmittel und Stoffe hin mindestens überprüft.

Das auch 2014 zum wiederholten Male vorgeschlagene "Frachthof.Konzept" für eine City-Logistik zur Entlastung der Altstadt ist genauso versickert wie die ganzen eingegangenen Vorschläge von Bürgerseite auch während der drei workshops, bei welchen ich stets mitten drin und dabei war. Provozierend gefragt: warum Workshops, wenn dann eh gemacht wird, was die Stadt will? Vom Wohnungsbau fange ich hier gar nicht erst an zu reden!

Das war es nun aber wirklich.

Pro/BV : Stellungnahme

betr : Kreisverkehr am Martinstor

Wangen im Allgäu, den 22.05.2021 ms

Bei weiteren Fragen

oder auch Interesse an den von mir erarbeiteten Konzepten zu

- Altstadtverkehr & City-Logistik
- Hoch-Parksystem
- Wiederbelebung der Innenstädte,

können Sie sich jederzeit beim mir melden.

Alle diese Überlegungen entspringen zuerst der Kenntnis dieser Stadt und langjährigen Studien und vielen Vergleichen. Diejenigen, welche sich in den vergangenen zehn Jahren zum Thema Stadt ausgetauscht haben, können das bestätigen – Otto Joos, Holger Sonntag, Joachim Scheible, Martin Schwenger, Melanie Griebe, Ex-BM Mauch .. die Liste ist lang.

Als fachliche Referenz gesellt sich nebst Studium und vielen besuchten und erlebten Städten dazu, dass ich seit 1998 im Herzen der Altstadt wohne und lebe, Teil des städtischen Lebens (auch Kiez genannt) bin. Will heißen: ich weiß, wo von ich spreche und seit über einem Jahrzehnt auf bald 4.000 Seiten persönlicher Arbeitsbücher schreibe. Denn das manchmal zweifelhafte Glück, von alters her auch Privileg, in der Oberstadt, im noch dazu ältesten Teil zu wohnen und weitestgehend in der Altstadt zu leben bedeutet einfach auch, dass ich diese Altstadt kenne wie wohl nur wenige andere.

Im vergangenen August hatte ich ein längeres Gespräch mit OB Lang und Holger Sonntag wegen der Wiederbelebung der Stadt. Zum Abschluss hatte ich beiden zugesagt: "Ich werde weiterhin das Tun der Stadt mit scharfem Blick verfolgen und konstruktiver Kritik begleiten, das dann auch in welcher Form auch immer öffentlich machen." Das ist beileibe kein Selbstzweck, sondern reines Interesse daran, dass Wangen im Allgäu mit gutem Augenmaß und Weitsicht entwickelt wird. Und dank meines Studiums und meiner Lehrherren lernte ich, "Stadt" als Lebensraum zu verstehen und entsprechend hoch anzusetzen – aber eben nicht als drittrangigem Rundkurs für verirrte P-Sucher, wild gewordene Radlerhorden oder PS-starke Selbstdarsteller. Denn es scheint vergessen, dass Stadt von Beginn an den Zweibeinern gehörte. Die "Zebrastreifen" in Pompeji zeigen das heute noch auf...

Zum Abschluss lade ich alle, die an Überlegungen zur Stadtentwicklung im weitesten Sinne interessiert sind, zu einem Gespräch ein. Es erscheint mir vielfach wünschenswert, dass auch der Wangener Rat sich einmal außerhalb der Sitzungen informiert und anhört, was "draußen" so gedacht und gesprochen wird.

In diesem Sinne verbleibe ich

Mit freundlichen Grüßen

Michael Scheidler

- Architekt -
